

Gebet in einem weltlichen Leben

Madeleine Delbr el



Vorwort

.....Mit siebzehn verfaßt sie, schon in ihrer so bezeichnenden späteren lyrischen Prosa - rhythmisch, zugriffig, zugleich feierlich und unakademisch - eine Art nihilistisches Manifest: «Gott ist tot - es lebe der Tod.» Ist Gott absurd, so ist freilich der Tod es noch viel mehr, und die Welt und ihre Geschichte enthüllen sich «als denkbar d sterste Farce». 1924: «Mit zwanzig Jahren eine heftige Konversion, gefolgt von einem vernunftigen religiösen Suchen.»

.....Madeleine will ein Zeichen setzen: für einen Tag nach Rom fahren, um dort einzig am Petrusgrab zu beten. Man wendet ein, das sei ein zu teures Gebet. Sie gibt nach, falls ihr nicht unerwarteterweise das Geld geschenkt würde. In der gleichen Woche erhält sie ein Lotteriebillet, das gewinnt; Madeleine f hrt hin.....



Gabe und Aufgabe

“.....Das E vangelium ist das B uch des Lebens des Herrn und ist da, um das B uch unseres Lebens zu werden.

E s ist nicht da, um verstanden, sondern um wie eine S chwelle zum Geheimnis angenähert zu werden.

E s ist nicht da, um gelesen, sondern um in uns aufgenommen zu werden.

“.....Die Worte der menschlichen B ücher werden verstanden und geistig erwogen. Die Worte des E vangeliums werden erlitten und ausgehalten.

Wir verarbeiten die Worte der B ücher in uns, die Worte des E vangeliums durchwalken uns, verändern uns, bis sie uns gleichsam in sich einverleibert.

“.....Nur kindliche T reue zu dem von uns Begriffenen wird uns zum Verständnis dessen führen, was geheimnisvoll bleibt.....“

“.....Wie lange braucht es, Herr, bis wir verstehen lernen, daß wir nur aus E rbarmen geliebt werden können, daß keinerlei Wertschätzung, kein Vertrauen, keine Bewunderung von dir zu uns kommen kann, sie sei denn durch deine Barmherzigkeit hindurchgegangen.....“

“.....In der Morgenröte des Neuen Bundes sprach Johannes der T äufer: «Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam, der Freund aber freut sich...»

Ungläubige, die besser sind als wir, Christen, wurden nicht berufen, das Geheimnis der Kirche, der Braut Christi, in seiner Fülle zu leben. Sie sind wie der Freund, der sich freut. Sind wir vielleicht versucht, unsere Berufung zu verwechseln und die des Freundes zu übernehmen?

Was für Dinge auch immer der Bräutigam seinen Freunden gewährt: Vertrauen, ein offenes Herz, Verantwortlichkeit – seiner Frau gibt er seinen Namen, damit sie sei, was er ist, tue, was er tut, durch sich hindurch sein Leben weitergebe.

Nicht weil sie ausgeht, um einzukaufen - dorthin wo die Freunde sind -, ist sie die Braut: die Hausfrau kann dorthin gehen. S ondern weil sie mit ihrem Gatten das Abendbrot nimmt und die Nacht bei ihm zubringt.....“

“.....Nicht daß wir diese oder jene Arbeit perfekt verrichten, diesen oder jenen Beruf aufs beste ausüben, läßt uns in die Einigung der Kirche mit dem Herrn hineinwachsen, sondern daß wir so sehr von ihm bewegt werden, daß unser geringes Tun in der Welt wirklich das seinige wird.....“

“.....Nicht daß sie den Kindern Geschenke verteilt macht die Gattin aus; solche können sie auch von den Freunden erhalten; sondern daß sie ihnen das Leben ihres Gatten schenkt und das ihre dazu.

Nicht daß wir die Menschen glücklich machen läßt uns zu Bräuten Christi werden, sondern daß wir ihnen das ewige Leben geben, das Leben Gottes selbst. Und vermitteln wir denen, die unsere Kinder sind, bloß das Leben der Welt, so sind wir arme Ehebrecherinnen.

Die Gattin erzieht in ihren Kindern den Mann von morgen. Nicht mit Spielzeug und Leckereien bereitet sie ihnen die Zukunft.

Wesen der Ewigkeit sind uns anvertraut, und wenn wir ihnen nur Wohlstand, Kultur vermitteln, sind wir wie eine Mutter, die ihrer Kinder Zukunft mit Babywäsche sichern wollte.....“

“.....Jesus Christus wohnt nicht in den Mächten der Welt; er war das Kind einer heruntergekommenen Familie, eines alten kleinen Volkes. Er war weder römischer Bürger, Besitzer des Weltreichs, noch ein Barbar, dem das morgige Reich zufallen sollte, er war kein Grieche, dem das Reich des Geistes gehörte, noch ein Sklave, der die Kraft der unterdrückten Masse besaß. Er wohnte, er wohnt noch immer in dem, was die Schwachheit der Welt ist.....“

“.....Die Kirche ist in der Welt die große Arme und große Gehorsame, und wir können in ihr die Liebe nicht ohne Armut und Gehorsam finden.

Nicht nur wenn wir Gottes Reich und das Reich dieser Welt verwechseln, hören wir auf, mit der Kirche zusammen Braut zu sein und werden «Freundinnen». Sondern auch, wenn Armut und Gehorsam oder Reinheit zu Selbstwerten werden, statt Voraussetzungen der Liebe zu sein.....“

".....Sind wir aber willens, gemeinsam mit und in der Kirche die schlichte und starke Berufung zur Liebe zu leben, dann werden wir endgültig den Namen Jesu Christi tragen....."

".....Denn die Fruchtbarkeit des Wortes Gottes liegt darin, weitergegeben zu werden, und diese Weitergabe ist untrennbar vom Widerspruch und vom Kreuz....."

".....Gott will, daß wir bestimmte Dinge tun; aber nicht sollen uns deshalb die Dinge selber zum Willen Gottes werden. Dieser bleibt das Ziel unseres Wollens, nicht aber die Dinge, die er uns zu tun aufgibt.

«Wer vom Geist Gottes bewegt ist, der ist ein Kind Gottes...»."

".....Der Beweis dafür, daß sie Glaubensakte sind, liegt darin, daß wir, wo es von uns verlangt wird, Akte des reinen Glaubens zu setzen vermögen, unter Verzicht auf Vernunft, Logik und Verstehen....."

".....Arm sein ist nicht interessant: alle Armen sind durchaus dieser Meinung. Interessant ist, das Himmelreich zu besitzen, das aber gehört einzig den Armen....."

".....Wenn eure Güter nach Gottes Gefallen davongehn, redet nicht mehr von Armut, vielmehr von Reichtum.

Wie ein Blinder, den man in seine Heimat zurückgebracht hat, so atmet sightlos die Lüfte des Reiches, erwärmt euch an seiner unsichtbaren Sonne, tastet seinen festen Grund unter eurem Fuß.

Sagt nicht: «Ich habe alles verloren.» Sagt vielmehr: «Ich habe alles gewonnen.»

Sagt nicht: «Man nimmt mir alles weg.»

Sagt vielmehr: «Mir wird alles zuteil.»...."

".....Versucht nicht, ihn nach ausgefallenen Rezepten zu finden, laßt euch selber in der Armut eines banalen Lebens von ihm finden.

Monotonie ist auch eine Armut: bejaht sie.

Jagt nicht nach schönen, eingebildeten Reisen....."

“.....Wenn ihr das Himmelreich ernsthaft liebt, dann freut euch, wenn euer Verstand angesichts der ewigen Dinge versagt, versucht dann besser zu glauben.

Wenn euer Gebet zärtlicher Gefühle bar ist, erkennt, daß man Gott nicht mit den Nerven anrührt.

Wenn ihr ohne großen Mut seid, freut euch, daß ihr geeignet seid für die Hoffnung.

Wenn ihr die Leute langweilig findet und euer Herz elend ist, seid es zufrieden, die unmerkliche Liebe in euch zu haben.....“

“.....Durch Tränen erfahren wir, was die Zärtlichkeit Gottes ist.....“

“.....Denn was du brauchst, um auf Erden dein Werk zu verrichten, sind nicht so sehr unsere aufsehenerregenden Taten, sondern ein gewisses Volumen an Unterwerfung, einen gewissen Grad des Überantwortetseins, ein bestimmtes Gewicht blinder Hingabe, die ihren Ort irgendwo im Menschengewühl haben kann.....“

“.....Alle Zugehörigkeit zu Gott wird stets von dem doppelschneidigen Schwert durchbohrt: Freude und Kreuz.....“

“.....Oder wir werden, wenn wir die Untrennbarkeit von Kreuz und Freude einsehen, ziemlich leicht zu Falschmünzern der Freude wie des Kreuzes, und zwar um so leichter, wenn wir ein «Publikum» haben.

Vielleicht hatten wir kaum Gelegenheit, ein Gott umsonst hingeschicktes Leben zu sehen, denn ein solches wird, scheint's, kaum je beachtet. Aber wie viele unter uns - und wie viele andere mit uns, die keineswegs Gläubige zu sein brauchen - hatten den Vorteil, mit einer «Opferseele» zusammenzuleben!.....“



Gelebtes Gebet

“.....Gott ist es, den wir lieben, die Liebe zu Gott ist das erste Gebot; das zweite aber ist ihm gleich, das heißt, daß wir Gott seine Liebe nur durch die andern hindurch mit Liebe vergelten können.....“

“.....Nun aber ist es das Gebet, das uns Glaube und Hoffnung vermittelt. Ohne zu beten wird uns keine Liebe gelingen.

Im Gebet, und nur im Gebet wird sich uns der Herr in «jedem» offenbaren, kraft eines immer geschärfteren, klarsichtigeren Glaubens. Im Gebet können wir die Hingabe an jeden erbitten, ohne die es keine Liebe gibt; durch das Gebet wird unsere Hoffnung zum Format und zur Vielheit der uns begegnenden Menschen heranwachsen oder zur Tiefe ihrer Not.

Glaube und Hoffnung, durch das Gebet ausgeweitet, werden das lästigste Hindernis aus dem Weg unserer Liebe räumen: die Sorge um uns selbst. Die dritte Gefahr besteht darin, nicht so zu lieben, «wie Jesus uns geliebt hat», sondern auf menschliche Art. Und das ist vielleicht die größte Gefahr.

Denn menschliche Liebe ist, eben weil sie Liebe ist, etwas Schönes und Großes. Ungläubige können andere mit prachtvoller Liebe lieben. Wir aber wurden nicht zu einer solchen Liebe berufen. Nicht die eigene Liebe haben wir zu verschenken, sondern die Gottes. Gottes Liebe ist eine göttliche Person, ist die Gabe Gottes an uns; aber sie bleibt immer Gabe, sie muß gleichsam durch uns hindurchgehen, uns durchbohren, um anderswohin, zu den andern zu gelangen.....“

“.....Gebet ist bereits Liebe. Es erbittet die Liebe, es empfängt sie. Aber weil wir Sünder sind, wird es zu bestimmten Zeiten immer mühsam, schmerzlich, verwirrend sein. Auf der einen Seite ist es bereits Liebe. Auf der andern ist es eine Art notwendige, absichtliche Tugend. Und diesen Aspekt behält es immer.....“

“.....Fehlt uns dieser Ausgangspunkt dann wird unser Verlangen nach Demut einer gewissen Triebkraft ermangeln. Wir begreifen dann nicht, daß, was wir als «unsere

Demütigungen durch andere Menschen» bezeichnen, bloße Stäubchen sind, die andere Stäubchen belasten; während unser ganzes Dasein von rechts wegen seine Demut herausschreien müßte angesichts Gottes, der Pracht eines Gottes, der mächtig genug ist, das Einzige zu erschaffen, klarsichtig genug, dieses Allergeringste nicht aus dem Blick zu verlieren.....“

“.....Ohne Gebet können wir die Demut des Geistes nicht aufrichtig ersehen, denn wir wüßten nicht einmal, was sie ist.....

Nur das Gebet kann uns gründlich beibringen, wie tief unwissend unser Geist auch in seinen höchsten Erleuchtungen ist.....“

“.....Heute ist Beten die größte Wohltat, die man der Welt erweisen kann.....“

“.....Große Liebe ist fast immer exklusiv. Sie ist es, weil sie von nichts im Leben des Geliebten abwesend sein kann, aber auch weil sie möchte, daß etwas von diesem Leben ihr allein gehört.

Ohne Gebet werden wir Gott nie mit wirklicher Liebe lieben.....“

“.....Von wo immer aus wir unsern «Einstieg» ins Gebet nehmen mögen - Rosenkranz, Offizium, Nachdenken über irgendein Buch, irgendeine unserer Taten oder Begegnungen -: vom Augenblick an, da wir Kurs auf Gott nehmen, sind die großen übernatürlichen Kräfte zu unserer Verfügung, und sobald wir uns in Wahrheit Gott zuwenden, sind sie uns unentbehrlich.....“

“.....Wenn ein Christ weiß, daß er an bestimmten Orten beten soll - Jesus betete im Tempel -, so soll er auch wissen, daß er überall beten kann.....

Das zuerst von uns geforderte Gebet ist ein Opfer.

Es ist ein Entzug an Zeit mit dem einzigen Sinn, Gott dargeboten zu werden.

Dieser Aspekt des Gebets ist für uns entscheidend wichtig, denn er ist in unserem täglichen Leben die Erinnerung, die Verwirklichung jener Zugehörigkeit zu Gott, die wir gewählt zu haben behaupten.

Von diesem Gesichtspunkt aus heißt beten: Gott den Vorzug geben.

Es heißt auch, die Andern ungeheuchelt lieben; denn Gott bräuchte unsere

Opfer nicht -das Opfer, das wir im Gebet werden sollen -, wenn keinerlei Erlösung nötig wäre....“

“.....Für das Unerläßliche, für das im Leben geliebter Menschen oder im eigenen Notwendige findet man immer Zeit. Also werden wir die Zeit zum Gebet, die im allgemeinen für jeden von uns möglich schiene, nur finden, wenn wir sie als notwendig erachten. So muß man vor allem herausfinden, weshalb es so unerläßlich ist, die Zeit zum Beten zu finden.....“

“.....Gott hätte sich nicht die Mühe genommen, uns zu erschaffen, wenn er zulassen wollte, daß wir ihm gegenüber keine Luft zum Atmen hätten.

Unsere Zeit gewährt uns bestimmte von Gott gegebene Atemzüge, wir brauchen sie bloß zu entdecken und zu tun.....“

“.....Die Gaben Gottes, deren wir bedürfen, um seinen Willen zu tun, sind stets dieselben. Wir sind weder schlauer noch besser als unsere Väter, so daß wir ohne diese Gaben auskommen könnten.....“

“.....Diese Sehnsucht macht das Gebet aus, und zwar gleichgültig wo. Jede Liebe trägt ihre Sehnsucht überall mit sich herum.....“

“.....Es (Gebet) erinnert mich daran, was das heißt: Absolutheit der Liebe Gottes, Absolutheit der Liebe zu meinem nächsten Mitmenschen, selbst an Tagen, da ich Lust hätte, ihn zu vergessen.....“

“.....Wie die Kirche so ist das Gebet der Kirche inmitten der Menschen für die Menschen da.....“

“.....Beten ist eine Gabe Gottes.....“

“.....Er bitten wir vom Herrn das Gebet mit einer konkreten Bitte, in die wir «unser ganzes Bündel» hineinlegen, alles, worüber wir verfügen, selbst wenn es sehr wenig ist: unser ganzes bißchen Kraft, unser ganzes bißchen Lust daran, unser ganzes

bißchen Zeit. All das, was wir in eine menschliche Bitte hineinlegen würden, die uns sehr am Herzen läge, auch an einem Tag, da wir uns hinschleppen, Kopfschmerzen uns verblöden, unsere Zeit knapp ist.....“

“.....Beten heißt, es mit Gott zu tun haben, wie wir im Augenblick unseres Todes mit ihm zu tun haben werden: allein.....“

“.....Wie alle Akte unseres christlichen Lebens ist auch unser Gebet Liebe zu Gott, die sich aber in der Liebe zum Nächsten, in der Liebe zur ganzen Welt als glaubwürdig zu erweisen hat.....“

“.....Wir haben sicher die Zeit zu beten, wie Gott will, daß wir beten, aber diese entspricht nicht immer unseren Vorstellungen vom Gebet.....“

“.....es heißt auch, das Ohr offenhalten, bereit sein, ebenso schnell zum Herrn hinzueilen, wenn die Gnade uns eingibt: «Der Herr möchte dich sehen», wie wenn sie uns nahelegt: «Der Herr schickt dich zu einem Bestimmten.»
Der Heilige Geist ist es, der uns dergestalt anfordert, indem er zugleich unser Herz und die Umstände bewegt. Man muß ein Ohr innen und außen haben, um seine Einladungen zu vernehmen, ihnen also zu folgen.....“

“.....So kann es zum Beispiel vernünftig sein, zwei Fliegen auf einen Schlag zu treffen, indem wir uns, wenn wir müde sind, hinlegen um zu beten.....“

“.....Selbst wenn wir k. o. sind oder krank, ist ein Falten der Hände zum Beispiel das Zeichen, daß unser Gebet kein „rein geistiges“ ist.....“

“.....Sich dilettantisch mit dem Wort Gottes befassen, heißt zunächst abhören und eslassen, es außerhalb unseres Geistes, in der nötigen Entfernung, «auf dem Wege» lassen, damit sein Licht nicht auf unser Tagwerk, unsere Haltung, unser Handeln einwirken kann. Wir nehmen ein kleines Bad im Evangelium und lassen dann sein lebendiges Wasser entweder an uns oder am Handtuch verdunsten. Sich im Hinblick auf das Wort Gottes dilettantisch verhalten, heißt ferner darin

auswählen, einiges „fallen lassen“.....“

“.....Wenn wir so die Haltung anderer oder die eigene betrachtet haben, wo es um menschliches Lieben, Handeln, Erkennen geht, werden wir unsere Haltung dem Wort des Herrn gegenüber besser erkennen und beurteilen.

Ich denke kaum, daß wir uns etwas einbilden können ... was übrigens auch nicht wünschenswert wäre.....“

“.....Unser Sehen und Begreifen ist das Werk des Heiligen Geistes. Er ist es, der in uns und durch uns das Angesicht der Erde zu erneuern vermag, wenn wir für ihn offen, verfügbar und lenkbar sind.

Er allein kann es fügen, daß Gottes Wille ein Licht sei für unsere Sinne, Liebe in unseren Herzen.

Immer wieder wird durch den Heiligen Geist das Wort Gottes Fleisch, wird das Wort des Herrn wir selbst.....“

“.....ein «ernstes Anliegen unseres Vaters», die Verwirklichung seines Willens in einem Leben für ihn, anderen Geschäften nachgestellt wird, die ihn weniger betreffen... oder vor allem uns selber an-gehn.....“



Gebetetes Leben

“.....Wir sind heute, bewußt oder nicht, von Gleichgültigen und Ungläubigen umgeben. Leute haben, vereinzelt oder in Scharen, aufgehört zu glauben oder haben niemals geglaubt oder wissen nicht einmal etwas von dem, was wir glauben. Diese sind unser Nächster.....“

“.....Daher die verworrene und unangemessene Kenntnis der übernatürlichen Dinge

-verworren: wir unterscheiden die Glaubenswahrheiten kaum mehr von den Evidenzen unseres Geistes.

- unangemessen: weil wir die Glaubenswahrheiten anders erkennen, wenn sie unser praktisches Leben betreffen, als wenn sie das nicht tun.

- was unsere Lebensbedingungen uns nicht eigens in Erinnerung rufen, darauf achten wir nicht.

Unsere Fähigkeiten und Kräfte entwickeln sich ungleich. Was gebraucht wird, was sich übt, wird geschmeidig, was nicht dient und sich nicht übt, wird kraftlos und verkümmert. So gewöhnen wir uns an ein beschränktes Gesichtsfeld und eine teilweise Lähmung.....“

“.....Heute erlaubt uns ein verengtes Gesichtsfeld nicht mehr, Gott mit einer erfindungsreichen und passiv-raffinierten Liebe zu lieben, und dabei nicht zu wissen, was angesichts einer Welt, die sich von Gott abwendet, zu tun ist.....“

“.....Wenn wir in einer atheistischen Umwelt leben, stellt sie uns vor die Wahl: zu missionieren oder zu demissionieren.....“

“.....Gleichzeitig mit der Atheisierung unseres Nächsten entdecken wir, daß die christliche Verkündigung ihm gegenüber ein Postulat der Liebe ist.....“

“.....Denn der Glaube ist da für die Liebe. Das Leben, das er von innen her verwandelt wird somit ein Leben, das die Liebe Gottes kundtut und verwirklicht, sie trägt, so wie ein Baum seine Früchte trägt, ein Leben, in dem die beiden Gebote untrennbar und unteilbar eins sind.....“

“.....Was immer ihre persönliche Begabung sein mag, ihr Platz in der Gesellschaft, ihr Amt oder ihr Besitz, ihr Rang oder ihre Rasse, welches auch immer der Entwicklungsgrad menschlicher Macht und Humanwissenschaften, die Entwicklung der unerhörten Menschheitsevolution und ihrer Geschichte: die

Christen bleiben geringe Leute: sie sind kleine.

Klein vor Gott, weil von ihm geschaffen und abhängig von ihm. Welches auch die Wege ihres Lebens, welches seine Güter sein mögen: in allem steht Gott am Ursprung und am Ziel....

Klein vor den Menschen Klein, nicht bedeutsam, nicht wichtig: ohne Privileg, ohne Rechte, ohne Besitz, ohne Überlegenheit.....“

“.....Als solche, denen verziehen worden ist – nicht als Unschuldige -, sind sie (Christen) berufen.....“

“.....Wenn einer, der uns liebt, etwas von uns verlangt danken wir ihm, daß er uns brauchen kann.

Wenn es dir gefiele, Herr, während unseres ganzen Lebens ein einziges Ding von uns zu fordern, wir könnten's vor Entzücken nicht fassen, und dies eine Mal deinen Willen erfüllt zu haben, wäre das Ereignis unseres Schicksals.

Aber weil du täglich, stündlich, minütlich, uns eine solche Ehre antust, finden wir das so natürlich, daß wir blasiert sind, und genug davon haben.....“

“.....Wir alle sind vorbestimmt zur Ekstase, alle berufen aus unsern armseligen Machenschaften heraus,

um Stunde für Stunde in deinen Plan aufzutauchen.

Das Knäuelchen Stopfgarn, der zu schreibende Brief,

das aufzunehmende Kind, der zu erheiternde Gatte, die zu öffnende Tür, der abzuhebende Hörer, die auszuhaltende Migräne: Lauter Sprungbretter in die

Ekstase, lauter Brücken aus unserem armen Leben, unserem Widerwillen, hinüber zum stillen Gestade deines Wohlgefallens.“

“.....Unser großer Schmerz ist, daß wir dich ohne Freude lieben, o du, von dem wir «glauben», du seist unser Jubel;.....“

“.....Ein großer Schmerz für uns ist es, daß wir deine schöne Musik so freudlos spielen.

.....

Daß wir zwischen den Menschen hindurchgehn
wie schwerbeladene, ernste, überanstrengte Leute.

Daß wir es nicht fertigbringen, über unserm Winkel der Welt,
während der Arbeit, der Hast, der Ermüdung etwas auszubreiten wie Anmut und
Behagen der Ewigkeit..."

".....Und so müssen wir Ja zu dieser Liebe sagen, nicht mehr als imposanter,
großherziger Partner, aber als ihr stumpfsinniger Nutznießer,
ohne Anmut,
ohne bewährte Treue...."

".....Du bist Christ durch und für die christliche Liebe, durch nichts sonst und für
nichts außerdem.....

Wir sind frei von jeder Verpflichtung,
einer einzigen Notwendigkeit aber restlos verpflichtet: der Liebe.....

Lassen wir die Liebe, so lassen wir unser Leben.....

ein Akt der Liebe ist eine sofortige Auferstehung.

Du kannst die Liebe nicht fabrizieren, sie wird dir geschenkt;

die unvollkommene Liebe ist ein unvollkommen
empfangenes Geschenk,

die vollkommene Liebe aber ein restlos entgegengenommenes. Die Liebe ist
umsonst, nicht minder als sie notwendig ist.

Du gewinnst sie nicht wie einen Wettbewerb. Du gewinnst sie, indem du sie
ersehnt, erbittest, empfängst und weiterverschenkst.....

Der Glaube an Christus ist's, der uns fähig macht zur Liebe;....

Einzig der Geist des Herrn macht uns

lebendig für die Liebe,

handelnd durch die Liebe,

fruchtbar aus Liebe....."

".....Das Leben selbst bereitet uns auf den Tod vor....

andere Male streckt es Tote vor uns hin,
die wir mehr lieben als uns selber.....“



Ende